

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf. Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestelgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc. während der Saison mit aml. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzelle. Reklamen 15 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Adressenkunde. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 246.

Freitag, den 21. Oktober 1910.

27. Jahrg.

Deutsches Reich.

Aus dem Lager der badijschen Nationalliberalen.

Der ursprünglich auf 6. Nov. festgesetzte Nationalliberale Parteitag ist nunmehr auf 13. November verlegt worden. Er wird sich mit den Vorbereitungsarbeiten für die nächsten Reichstagswahlen und mit der Stellung zu den übrigen politischen Parteien beschäftigen. Soweit bis jetzt bekannt, wird besonderes Gewicht darauf gelegt, gemeinschaftlich mit den Linksliberalen in den Wahlkampf einzutreten und zu diesem Zweck mit der Fortschrittlichen Volkspartei wieder ein Blockbündnis abzuschließen angestrebt. Eine Strömung wünscht auch eine Verständigung mit der Sozialdemokratie, also einen Großblock auch für die Reichstagswahlen. Die Entscheidung wird im Engeren Ausschuss fallen, der Tags zuvor zu einer Beratung der Tagesordnung des Delegiertentags zusammentritt. Der Engere Ausschuss wird auch den Entwurf zu einem Aufruf feststellen, der dem Parteitag zur Annahme vorgelegt werden soll.

Die beiden sächsischen Landtagswahlkämpfe.

Über deren zahlenmäßiges Ergebnis gestern berichtet wurde, sind insofern von besonderer Bedeutung, als sich bei ihnen das Bild des Aufschwügens der sozialdemokratischen Stimmen nicht wiederholt hat. Im Gegenteil sind in den beiden Wahlkreisen die sozialdemokratischen Stimmen zurückgegangen und zwar in dem ländlichen vogtländischen Wahlkreis um etwa 500, im 5. sächsischen Wahlkreis um etwa 1100 Stimmen. In dem erstgenannten Wahlkreis wurde der Agrar-Konservative Sammler mit 1100 Stimmen Mehrheit gewählt. Gegenüber der Wahl im vorigen Herbst sind die konservativen Stimmen um einige Tausend gestiegen, die nationalliberalen jedoch um etwa 200 zurückgegangen. Der Wahlkampf war ein außerordentlich heftiger, er wurde besonders von konservativen und Nationalliberalen mit größter Energie, von den Letzteren jedoch mit wenig Geschick geführt, daher der Erfolg des konservativen Kandidaten. Sehr interessant ist auch der Ausfall der Wahl des 5. sächsischen Kreises Leipzig, wo dem Jungliberalen Rechtsanwalt Dr. Jöppel, der schon dem vorigen Landtag angehörte, einige 100 Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlen. Ganz schlecht haben dort die Reformen abgeschnitten, ihr Kandidat Justizrat Schnauß erhielt nur 1526 Stimmen.

Der Antisemitismus als politische Partei hat eben auch in Sachsen abgewirtschaftet. In den letzten Tagen hatten auch noch die Konservativen das langjährige frühere reaktionäre Mitglied der Zweiten Kammer, Sanitätsrat Dr. Brüdner aufgestellt. Brüdner erhielt noch 400 Stimmen mehr als der Antisemit, beide zusammen jedoch 2326 weniger, als der Letztere im vorigen Jahre allein. Der sozialdemokratische Kandidat Bammes ist von 8826 Stimmen bei der letzten Wahl (Stichwahl 9413) auf 7712 Stimmen gesunken, obwohl die Sozialdemokratie gerade in diesem Kreise eine außerordentliche Tätigkeit entfaltet, an der es jedoch auch die Nationalliberalen nicht fehlen ließen, die hier mit viel besserem Geschick als im 44. Kreise arbeiteten. So erhielt Jöppel mit 10763 Stimmen fast tausend Stimmen mehr als sein verstorbener Vorgänger, der rechtsnationalliberale Dr. Rudolph. Dem linksnationalliberalen Dr. Jöppel sind zahlreiche Stimmen fortschrittlich-volksparteilicher Wähler zugefallen, die sich im vorigen Jahre nicht entschließen konnten, den rechtsnationalliberalen Dr. Rudolph oder gar den Antisemiten Schnauß zu unterstützen und daher damals Bammes wählten. Die etwa tausend Stimmen, die dieser verlor, hat Jöppel gewonnen. Vielleicht haben auch die zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlicher Volkspartei angeknüpften freundlicheren Beziehungen für die nächsten Reichstagswahlen hier schon mitgewirkt. Es muß trotzdem eine Stichwahl zwischen Jöppel und Bammes stattfinden, deren Ausgang zugunsten der Nationalliberalen nicht zweifelhaft ist. Auch das Pluralwahlrecht gibt bekanntlich dem bürgerlichen Kandidaten einen weiten Vorsprung.

Der Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Privatangestellte.

Er ist nunmehr im Reichsamt des Innern fertiggestellt. Es wird beabsichtigt, ihn noch im Laufe dieses Jahres mit Vertretern der beteiligten Reichs- und preussischen Regierungen zu beraten. Sobald das preussische Staatsministerium sich schlüssig gemacht hat, wird der Entwurf veröffentlicht werden.

Die Folgen von Moabit.

Der Vorstand des Zentralverbandes deutscher Industriellen hat an seine Mitglieder ein Rundschreiben erlassen, worin es heißt: „Das Direktorium erachtet, daß durch geeignete Bestimmungen in dem in Vorbereitung befindlichen neuen Entwurf zum Strafgesetzbuch dem

Unwesen beim Streikpostenfischen gesteuert werden könnte, und wird einen dahingehenden Antrag den zuständigen Reichsbehörden unterbreiten. Vor Feststellung der im einzelnen zu treffenden Maßnahmen ist es jedoch für wünschenswert erachtet worden, an die Mitglieder des Zentralverbandes das Ersuchen zu richten, als weiteres Material für die Begründung des Antrages der Geschäftsführung genaue Angaben über einzelne Fälle von Mißbrauch und Ausschreitungen beim Streikpostenfischen mitzuteilen.“

Als Budgetbewilliger.

werden jetzt die sozialdemokratischen Mitglieder der sächsischen Kammer von der sächsischen Regierung gekennzeichnet. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat gegen das Finanzgesetz für 1910/11 gestimmt. Abg. Fräßdorf, hat dabei für seine Fraktion die Erklärung abgegeben, daß sie damit nicht ihre früheren Zusicherungen zu einzelnen Etatkapiteln zurückziehen wolle, weil ihre Wähler doch schließlich auch positive Staatsbedürfnisse haben, wie z. B. beim Justizwesen das Bedürfnis nach Rechtschutz. Der wegen der Budgetbewilligung in Baden auf dem Parteitage in Magdeburg auch von den sächsischen Delegierten stark angegriffene Genosse Kolb hat die Erklärung des Abg. Fräßdorf als Spiegelfechtere bezeichnet. Nun läßt die sächsische Regierung durch das „Volkische Bureau“ zur Aufklärung dieser „Spiegelfechtere“ feststellen: Um die durch die Erklärung des Abg. Fräßdorf zum Finanzgesetz etatrechtlich verfahrenen Lage zu retten, behaupten sozialdemokratische Blätter, in Sachsen gebe es keine Gesamtabstimmung zum Etat, es würde nur über die einzelnen Kapitel abgestimmt. Das entspricht nicht den Tatsachen. Nach § 100 der Verfassungs-Urkunde haben nämlich die Stände nach Prüfung des Etats eine Erklärung an den König über den auszubringenden Bedarf gelangen zu lassen. Diese Erklärung erfolgt in einer ständischen Schrift, der eine Zusammenstellung über die Summen der einzelnen Kapitel des ordentlichen und der einzelnen Titel des außerordentlichen Etats nebst einem sich hierauf begründenden Gesamtabschluss beigelegt werden. Der König erklärt im Akzeptationsdekret seine Zustimmung zu dieser Erklärung, und damit ist der Staatsbedarf zwischen Landesherren und Ständen vereinbart. So ist es auch im letzten Landtage geschehen, und zwar ist die ständische Schrift über den Staatshaushaltsetat von der Zweiten Kammer einstimmig genehmigt worden. Die sozialdemokratische Fraktion hat demnach

Was kein Ohr vernahm was die Augen nicht sahn,
Es ist dennoch das Schöne, das Wahre!
Es ist nicht draußen, da sucht es der Tor;
Es ist in Dir, da bringst es ewig hervor.

Schiller.

Großindustrielle.

Roman von Ernst Georgy.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie das“, herrschte sie ihn an. „Das ist vergangen. Ich bin die Frau eines andern!“

„Ich achte Ihre Gebundenheit, Gräfin. Fürchten Sie nichts! — Aber Sie berühren die Vergangenheit zu erst.“

„Also als Maschinenkönig hätte ich vielleicht Chancen gehabt, das ist mir interessant! Wir können darüber sprechen, weil wir beide darüber fort sind!“ Seine Nerven zuckten. Er spürte Schmerz.

Gerda litt wie er. „Ja, wir sind darüber fort“, sagte sie trotzig, „aber ich mußte Ihnen —“

„mit bewundernswürdiger Psychologie die Wahrheit sagen. Ich kenne Sie, Gräfin, denn Sie haben mich erkannt, als ob Sie meine beste Freundin wären!“

„Werner!“

„Gräfin?“ Er neigte sich etwas: „Wir sind vor der Tischlerei, wollen Sie, bitte, näher treten!“ Gewaltig sah er die schwere, beschlagene Tür auf.

„Sie stehen vor Ihrer Verlobung?“ fragte sie tonlos, auf der Schwelle anhaltend.

„Sie sind schon mehrere Jahre Gräfin Boardet!“ war seine Antwort.

„Ob Gräfin Nefin oder Gräfin Boardet“, erwiderte sie bissig, „der Name tut nichts zur Sache.“

„Und der Titel bleibt für mich ebenso gleichgültig.“ Entgegnete er kalt, „da ich meine Gattin aus Liebe wählte! Wenn ihr bürgerlicher Name Sie auf der Anzeige hören sollte, Gräfin, so möchte ich Ihnen die Beruhigung geben, daß unser Bund, weiß eben Art zu Art paßt, um so

harmonischer werden wird! Meine Braut ist ein prächtvoller Charakter!“

Gerda zuckte zusammen. Tiefe Röde flammte auf ihrem Antlitz auf. „Meinen verbindlichsten Glückwunsch, Herr Werner!“ Sie trat in das Gebäude ein.

„Herzlichen Dank für eine so liebenswürdige Gratulation“, antwortete er, „die, gerade weil sie die erste ist, unvergessen bleiben wird!“

Der Zauber, der zwischen beiden gewaltet hatte, war zerrissen. An seine Stelle trat die kalte ironische Art zu plaudern. Hartwig führte und erklärte. Sie folgte schweigend mit erbeudetem Interesse und atmete auf, als sie einige Stunden später im Auto des Prinzen Berlin zuhause.

Myra blickte sie forschend an und flüsterte nur: „Wie war es?“, als sie einstieg.

„Langweilig und ermüdend!“ war Gerdas Antwort. Schmerz und Enttäuschung wühlten in ihr und machten sie unruhig, an der weiteren Unterhaltung während der Fahrt teilzunehmen.

7. Kapitel.

„Haben Sie gehört, Dohnar, mit Boardet soll es zu Ende gehen.“

„Nicht möglich, die neue Kur schlägt ja glänzend an. Erst gestern war ich mit der Gräfin zum Rout beim Prinzen Schwelm-Dittfurth zusammen, und da sprach sie durchaus hoffnungsvoll.“

„Meine Berichte datieren von heute Vormittag. Erlauben Sie eine Minute“, der Sprecher wandte sich in der Garderobe um und suchte mit den Blicken seine Gemahlin, die vor einem hohen Spiegel noch etwas an ihrer Toilette ordnete. „Meine Frau besuchte heute die Boardet und schnitt in die wichtige Konsultation unserer größten Spezialisten hinein, die sich sehr besorgt ausdrückten. — Schade, daß die Herrlichkeit sobald ein Ende nehmen soll! Die Gräfin ist eine charmante Dame, die ihr provisorisches hiesiges Heim zu einem der angenehmsten in Berlin machte. Wir haben dort ganz reizende Stunden verlebt.“

„Wir auch. In der Tat! Gerda Nefin, ich meine Boardet, verfehlt ein Haus auszumachen. Sie hat von der zwangloseren süddeutschen Gastfreundschaft viel gelernt. Ich begreife gar nicht, daß manche Menschen sie so kalt und unnahbar finden. Ich glaube sicher, sie gehört zu denen, die es in sich haben.“

„Sicherlich, wir kennen sie auch nur von der liebenswürdigsten Seite. Neben diesem feinsinnigen Boardet muß eine Frau auch gewinnen.“

„Um, nehmen Sie mir nicht übel; aber ein ungleicheres und weniger passendes Paar als den alten kranken Mann und die blühende junge Frau kann es doch kaum geben. Wir bewundern Gerda Boardet um ihrer tadellosen Führung willen nur um so mehr!“

„Bewunderung kann und wird ihr keiner versagen.“

„Mit Recht. Sie wollte übrigens heute hier sein, um einmal eins der Berliner öffentlichen Feste mitzumachen. Von allen ist ja dies beinahe das einzige, wo sich unsereiner mit Familie und in Uniform herumtragen kann.“

„Preßeball ist gleichbedeutend mit Fest der Berühmtheiten. Bei unserer Neigung zum Demokratieren wird es bald von ton sein, hier gewesen zu sein!“ Der Oberst von Gleim lachte. „Wo haben Sie übrigens Ihre Damen, Kamerad?“

„Sie fragen mich zuviel. — Ich warte ihrer; aber ehe sich meine Frau und Tochter in Bewegung setzen, dauert das seine Zeit. — Ei, guten Abend, gnädigste Frau.“ Dohnar verneigte sich tief vor der Baronin Gleim, die herantretende, und küßte ihre Hand, „wunderschön, wunderschön — Toilette und Trägerin. Mein Kompliment, lieber Oberst, Sie können stolz sein!“

„Sind wir auch“, beteuerte dieser lachend, „unser Biergespann sieht ihr wirklich keiner an. Aber sag mal, lieber Schatz, du erzählst mir doch, daß es mit dem armen Boardet so böse stände?“

(Fortsetzung folgt.)



de in sächsischen Etat 1910/11 zu gestimmt. Mit der Ablehnung des Finanzgesetzes hat die Fraktion tatsächlich nur die Steuern verweigert, nicht aber den Etat abgelehnt, dem sie zustimmte.

Berlin, 19. Okt. Die Demokratische Vereinigung hat in einer Wählerversammlung, die gestern abend im Tiergartenhof stattfand, den Obersten a. D. Wädle als demokratischen Kandidaten für den ersten Berliner Reichstagswahlkreis, der jetzt vom Stadtältesten Kampf vertreten wird, nominiert.

Berlin, 19. Okt. Die Justizkommission des Reichstags setzte heute die zweite Beratung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz fort. § 118 wurde nach der Regierungsvorlage wiederhergestellt. Hiernach können in Zukunft die Volksschullehrer nur zu dem Amt eines Schöffen bei den Jugendgerichtshöfen berufen werden. Die Regierung legte großen Wert auf Wiederherstellung ihrer Vorlage; namentlich trat der Vertreter des preussischen Kultusministeriums dafür ein.

Berlin, 18. Okt. In den letzten drei Tagen sind dem Hansabund vierzehn große wirtschaftliche Verbände beigetreten.

Berlin, 19. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt die Ernennung des bisherigen Botschaftsrats in Madrid, Prinz Heinrich 31. Neuh jüngere Linie, zum kaiserlichen Generalkonsul in Kalkutta bekannt. Der bisherige händliche Hilfsarbeiter in der Reichskanzlei von Kempten wurde zum Botschaftsrat in Madrid ernannt.

Hamburg, 19. Okt. Nach einem Telegramm des russisch-baltischen Bergungsvereins wurde der vermifste Hamburger Dampfer „Valeria“ an der Küste gefunden. Nur die Mastspigen ragen aus dem Wasser. Ein Bergungsdampfer ist nach der Unfallstelle abgegangen, um die Lage des Schiffes zu untersuchen.

Hamburg, 19. Okt. Die Wiederaufnahme der Arbeit durch die Werftarbeiter wird nunmehr morgen früh erfolgen. Bezüglich der Differenzen mit der Hamburg-Amerika-Linie wird in einer morgen stattfindenden Arbeiterversammlung die Entscheidung fallen. Die Hamburg Amerika Linie hat Lohn- und andere Zugeständnisse gemacht, aber gegenüber der Arbeitsverfängerung prinzipiell Abneigung gezeigt, worauf die Arbeiter auf diese verzichteten und ihre Vertreter zu entsprechenden weiteren Verhandlungen beauftragt haben.

Bremen, 19. Okt. Die heute vormittag stattgehabten Einigungsverhandlungen im Straßenbahnerstreik verliefen ergebnislos, da die Straßenbahner an diesem heute in einer Versammlung einstimmig gefassten Beschlusse festhielten, nur in Verhandlungen einzutreten, wenn auch Vertreter ihres Verbandes daran teilnehmen. Da die Direktion jede Verhandlung unter Zuziehung von Verbandsvertretern ablehnte, können die Einigungsversuche zunächst als gescheitert angesehen werden.

Ausland.

London, 19. Okt. König Manuel und Königin Amelia sind heute abend an Bord der englischen Königsyacht in Plymouth eingetroffen und von dem Earl of Howe als Vertreter des Königs empfangen worden. Ferner waren der Herzog von Orleans, der Marquis de Soveral, bisher portugiesischer Gesandter in London, der spanische Botschafter und der Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte in Plymouth zur Begrüßung erschienen. Die Herrschaften begaben sich nach ihrer Landung zum Bahnhof, von wo sie nach Wotton abreisten. Die Nacht war bereits vormittags vor Plymouth eingetroffen, lief jedoch, da die zum Empfang bestimmten Personen noch nicht zugegen waren, erst abends in den Hafen ein.

Zürich, 20. Okt. Direktor Müller von der Gewerbebehörde in Kloten hat sich mit Strychnin vergiftet. In der Bevölkerung herrscht große Erregung, da bedeutende Untersuchungen anzunehmen sind. Die Kasse wurde amtlich geschlossen.

Innsbruck, 20. Okt. Der weit über die Grenzen Tirols hinaus bekannte Besitzer des Hotels „Maria Theresia“, Josef Kramer, hat sich erschossen. Das Hotel, das vor wenigen Jahren mit einem Aufwand von 1½ Millionen Kronen erbaut wurde, ist in Konkurs.

Genf, 19. Okt. Der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, Luchini, wurde heute abend in seiner Zelle aufgefunden.

Havanna, 20. Okt. Allein in der Provinz Pinar del Rio wird der durch den Orkan angerichtete Schaden auf Millionen geschätzt. Es wurde nicht nur die Tabakferne vernichtet, sondern auch die Tabakfabriken sind überall zerstört. Alle Ortschaften haben schwer gelitten.

Savannah (Georgia), 19. Okt. Das Sturmzentrum schreitet längs der Küste fort. Die Windgeschwindigkeit erreichte bereits 100 Kilometer in der Stunde. Die Stadt weist erhebliche Beschädigungen auf. Unter den Einwohnern brach eine Panik aus. Man befürchtet eine Wiederholung des Scharrens von 1893.

Ypahan, 19. Okt. (Petersburger Telegraphenagentur). Vier große, 100 Werst von hier entfernte Ortschaften wurden durch Banden bewaffneter Kommanden ausgeplündert. Die halbnackten und hungerigen Bewohner flüchteten hierher. Da Ypahan ohne Beiragung ist, droht ihm das gleiche Schicksal.

Württemberg.

Deutsche Friedensgesellschaft.

Der Landesverein „Württemberg“ der Deutschen Friedensgesellschaft hält seine diesjährige Generalversammlung am nächsten Sonntag den 23. Oktober von vormittags halb 10 Uhr an, im Gasthof zur Krone in Schorndorf ab. Die Tagesordnung umfasst: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Die Rüstung als nationale und inter-

nationale Angelegenheit; Referent: Herr Seminaroberlehrer Kohler-Eßlingen a. N. 3. Propaganda, 4. Die Organisation der Weltpetition, 5. Anträge der Ortsgruppen. — Nachmittags halb 4 Uhr werden in einer öffentlichen Versammlung u. a. sprechen: Fr. Mathilde Plank-Stuttgart über: „Völkerfrieden und Frauenbewegung“ und Herr Stadtpfarrer Ulfried-Stuttgart über: „Mannhaftigkeit u. Rechtsinn.“ — Zu dieser interessanten Tagung werden nicht nur die Vertreter der württ. Ortsgruppen, sondern alle Friedensfreunde (Damen und Herren) aus Nah und Fern freundlichst eingeladen.

Eine große Bäckerei-Fachausstellung in Stuttgart. Stuttgart übt als Kongress- und Ausstellungstadt mehr und mehr eine große Anziehungskraft aus. Hat es heuer vor allem die Flächner- und Installateurausstellung, sowie die glänzende Ausstellung für das Wirt- und Hotelwesen in seinen Mauern gesehen, so wird es im kommenden Jahre eine große Bäckerei-Fachausstellung begrüßen dürfen. Die Ausstellung wird verbunden mit dem alle drei Jahre stattfindenden Verbandstag des Zentralverbands deutscher Bäckerinnungen und soll eine glänzende Veranstaltung werden. Der nächstjährige, im August stattfindende Zentralverbandstag wird nicht nur das Ziel von vielen Tausenden reichsdeutscher Bäckermeister sein; von Amerika haben bereits 150 Kollegen ihr Erscheinen angemeldet, und auch von anderen Ländern ist zahlreicher Besuch zu erwarten. Die Fabrikanten und Lieferanten für das Bäckergewerbe werden ihre ganze Aufmerksamkeit darauf richten, bei der großen Fachausstellung ihre Leistungsfähigkeit den zahlreichen Besuchern, des Zentralverbandstags vor Augen zu führen. Mit den Arbeiten werden die hierfür bestellten Ausschüsse der Bäckerinnung Stuttgart, welche das Arrangement übernommen hat, in allerhöchster Zeit beginnen. Es liegen bereits eine Anzahl Anfragen von Ausstellern vor.

Einführung von Brieftelegraphen. Man schreibt uns: In den Kreisen von Handel und Industrie ist der Wunsch nach Einführung von Brieftelegraphen, wie solche bereits von der französischen Verwaltung seit Anfang des vorigen Jahres zugelassen sind, laut geworden. Diese Brieftelegraphen unterscheiden sich von den gewöhnlichen Telegrammen im wesentlichen dadurch, daß sie ausschließlich in den Nachtstunden, wenn der übrige Depeschverkehr größtenteils ruht, abtelegraphiert und am Bestimmungsorte nicht durch besondere Boten, sondern bei den gewöhnlichen Briefbestellungen abgetragen werden. Die Brieftelegraphen bieten somit die Möglichkeit, auf beliebig weite Entfernungen für eine mäßige Gebühr, die in Frankfurt ein Cent für ein Wort, mindestens aber 50 Cts. für das Brieftelegramm beträgt, dem Empfänger schon zum nächsten Morgen eilige Nachrichten zu übermitteln, die als Brief oder Postkarte versandt, erheblich später in die Hände des Empfängers gelangen würden. Eine derartige Einrichtung könnte besonders bei längeren eiligen Mitteilungen mit Vorteil angewandt werden; sie würde für das Publikum, namentlich aber für die Geschäftswelt eine große, nicht zu unterschätzende Verkehrsvereinfachung bedeuten. Würden doch durch den auf diese Weise herbeigeführten früheren Eingang von Nachrichten beispielsweise Abschlüsse erheblich schneller und sicherer zustande kommen, und die Einwirkung von Zwischenfällen abgeschwächt werden.

Stuttgart, 19. Okt. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Arbeiterauschüssen auf die in den Frühjahrsvorhandlungen gestellten Anträge der Eisenbahnarbeiter Bescheid gegeben. Darnach ist die Frage der Lohnerhöhung, wozu auch die Aenderung der Ortsklassen zu rechnen ist, in Behandlung genommen. Sie wird aber erst bei Feststellung der Etatsfrage für die Finanzperiode 1911-12 entschieden werden. Ein der allgemeinen Einführung von Lohnzetteln mußte wegen der beschleunigten Aufstellung der Lohnlisten für die Lohnzahlung abgesehen werden. Dagegen soll den Arbeitern Gelegenheit gegeben werden, von der Verdienberechnung und den Abzügen in der Lohnliste Einsicht zu nehmen. Eine Erweiterung der Abgabe von freien Dienstkleidern ist zurzeit nicht beabsichtigt. Wegen der Gewährung weiterer Fahrtscheine an Arbeiter erfolgt demnächst Entschliebung. Eine mäßige Ausbebung der Urlaubsbewilligung ist, falls die erforderlichen Geldmittel hierfür bereitgestellt werden können, vom Etatsjahr 1911 an beabsichtigt. Den bei der Stuttgarter Gütereinnahme beschäftigten Arbeitern ist eine teilweise Erhöhung ihrer Zulagen gewährt worden. Eine Reihe von weiteren Anträgen wurde abschlägig beschieden.

Stuttgart, 19. Okt. (N. Hoftheater.) Die A. Hoftheaterintendant hat mit dem Kammeränger Weil einen neuen mehrjährigen Vertrag abgeschlossen, nachdem die Direktion des K. u. K. Hofopertheaters in Wien den mit Herrn Weil geschlossenen Vertrag wieder gelöst hatte.

Eßlingen, 19. Okt. Der gestern hier im Alter von 86 Jahren gestorbene Privatier Karl Schaller, einstmaliger Obermeister, hat von 1889-1892 als Stadtvorstand an der Spitze von Eßlingen gestanden. Er war wider seinen Willen Stadtschultheiß geworden, da er bei dem damaligen Wahlkampf zu dem Stadtschreiber Weith und dem Amtsrichter Wälz nur als Nebenmann Weiths auf dessen Zettel stand, indessen noch einige Stimmen mehr als Weith erhalten hatte. Sein Nachfolger auf dem Rathaus ist dann der jetzige Oberbürgermeister Dr. Malsberger geworden.

Von der Rauhen Alb, 19. Okt. Zu Marbach mit dem K. Gestütschhof gehörte bisher auch das Schloß Grafeneck. Nunmehr haben sich die zur Gesamtgemeinde Dapsen gehörigen Teilgemeinden Dapsen und Marbach dahin geeinigt, daß das Schloßgut Grafeneck mit Gebäuden und Parzellen von Marbach losgetrennt und mit Dapsen vereinigt werde. Die Vereinbarung, die schon Ende März stattgefunden hat, erhielt die Genehmigung der Donaufreisregierung mit Rückwirkung auf den 1. April 1910.

Nah und Fern.

Die Taufe des 1910er

erbrachte nach einem Bericht aus Kreuznach den Namen „Manuel“. Ein städtiger Winzer begründet den Namen also:

Die Taufe im Staate Portugal herrscht Gärung, Farnis überall, und vieles man und unweil, so taufst den Hehner Manuel!

Das Grubenunglück auf Gewerkschaft Siegfried.

Nach übermenschlichen Anstrengungen ist es Mittwoch früh gelungen, die letzten 5 Leichen aus dem Kalkschacht der Gewerkschaft „Siegfried“, die in einem Winkel vom Schachtende lagen, zutage zu fördern. Alle waren durch die Explosion stark verbrannt und verflümmelt. Von den 18 Opfern sind 15 Familienväter, unter ihnen 3 Rettungsleute, die zu früh nach der Explosionsstelle vorgezogen sind und durch giftige Gase erstickt wurden. Wie nunmehr, nach Ermittlung der Bergbehörde, feststeht, ist die Ursache der Katastrophe eine Dynamitexplosion gewesen.

Wie die Verwaltung mitteilt, hat die amtliche Untersuchung ergeben, daß das Unglück auf dem Schachte der Gewerkschaft „Siegfried“ durch die wahrscheinlich infolge der Unvorsichtigkeit eines Hauers entstandene Explosion einer Dynamitkiste verursacht worden ist.

Der Deserteur.

Auf der Eisenbahnfahrt machte ein Deserteur des 40. Infanterie-Regiments unweit von Freiburg einen verwegenen Befreiungsversuch. Der Mann, der sich schon längere Zeit von seinem Truppenheil entfernt hatte, wurde von einem Unteroffizier und einem Gefreiten in Mülhausen abgeholt, um in seine Garnison Kastatt überführt zu werden. Zwischen Denzlingen und Kollmarsteute bar er, austreten zu dürfen. Er stieg jedoch zum Abortfenster hinaus, schwang sich auf das Trittbrett und sprang von dem in voller Fahrt befindlichen Zuge ab. Als man merkte, daß der Deserteur fehlte, wurde das Notsignal gezogen und der Zug gestoppt. Die beiden Begleiter stiegen aus und fanden auch den Mann nach längerem Suchen, aus mehreren Wunden blutend und schwer verletzt, neben der Bahlinie im Graben liegen. Mit einem anderen Zug brachte man ihn dann nach Freiburg zurück.

Komplizierter Einbruch nach Juwelen.

Ein raffiniertes Juwelendiebstahl ist in der Nacht auf Montag in Hamburg ausgeführt worden. In der Bergstraße 25, der Verlängerung vom Jungfernstieg, wurde in dem Juwelengeschäft von A. Timm ein Einbruch ausgeführt, bei dem Juwelen und Goldsachen, und zwar nur die ausgedehntesten Waren, gestohlen wurden. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf über 100 000 Mark, wahrscheinlich erreicht er 200 000 Mark; die genaue Summe konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Diebe haben sich in das über dem Juwelengeschäft befindliche Tapissereigeschäft Eingang verschafft, dann die Decke und den Fußboden durchschlagen und sich an einem Tau in das Juwelengeschäft hinuntergelassen. Es kommen drei Personen in Frage, von denen zwei sich bereits am Samstag orientiert haben. Der eine kam als ausgeblickter Engländer in das Geschäft, um mehrere Pretiosen zu kaufen. Er verriet auffallend große Sachkenntnis und stellte verschiedene Fragen, die jetzt, nachdem der Diebstahl ausgeführt ist, als höchst verdächtig bezeichnet werden müssen. Der zweite Komplize kam zu gleicher Zeit in das Tapissereigeschäft als tauschammer Bettler und besah sich dort, während er auf eine Gabe wartete, genau die Decken, namentlich aber betrachtete er eingehend den Fußboden. Auch das erregte am Samstag keinen Verdacht. Ein dritter Komplize hat höchstwahrscheinlich während des Einbruchs auf der Straße „Schmiere gefanden“.

Eine unheimliche Heberausung.

Aus Jala-Egerszeg im ungarischen Komitat Jala wird gemeldet: Der Rittmeister Baron Elemér Kemény war mit seiner Frau von seinem Urlaub zurückgekehrt und mit dem Nachtzug dort eingetroffen. Als er die Tür seiner Wohnung öffnete und seine Frau als Erste eintrat, fiel sie mit einem markerschütternden Schrei ohnmächtig in die Arme ihres Gatten. Als der Rittmeister selbst in das Zimmer sah, bot sich ihm ein gespenstischer Anblick dar. In der Mitte des Zimmers stand ein von zwei brennenden Kerzen beleuchteter Katafalk, auf welchem in einem Sarge ein Leichnam ruhte. Der Rittmeister brachte seine Frau sofort in ein Hotel. Er selbst ging der unheimlichen Sache nach und erfuhr alsbald, daß der Leichnam die Frau seines Hausherrn Dombory war. Dieser hatte nicht darauf gerechnet, daß der Rittmeister schon zurückkehre, und deshalb seine eben verstorbene Gattin in dessen Wohnung aufgebahrt. Der Rittmeister erstattete gegen den Hausherrn die Strafanzeige wegen Bestattung.

Die Fränkische Holzwarenfabrik in Kitzingen ist vollständig abgebrannt. Der Schaden ist groß.

Luftschiffahrt

Wellmanns Rettung.

Nach Mitteilungen, die auf dem Kabel aus Newyork herüberkommen, ist die Rettung Wellmanns, von sehr dramatischen Szenen begleitet gewesen. Wellmann hatte viel Gasolin auswerfen müssen und nur so viel behalten, als zur Rückkehr nach dem amerikanischen Festland erforderlich schien. Ein Motor des Luftschiffes war gebrochen. Die größten Schwierigkeiten wurden durch den sogenannten „Equilibrator“ verursacht, eine Art Schlepplast, das zunächst als Erdverbindung für die drahtlose Telegraphie und dann zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts des Ballons dienen sollte und das schließlich noch dazu bestimmt war, in besonderen Metallhüllen Gasolin mitzubefördern. Eine direkte Ueberrahme der Luftschiffer vom Ballon auf den Dampfer „Trent“ war unmöglich. Die „Amerika“ senkte sich bis auf fünf Fuß überm Wasser, worauf das Rettungsboot, in das Wellmann und Gefährten schon gestiegen waren, sich vom Luft-

schiff lösliche. In unmittelbarer Nachbarschaft warteten Rettungsboote des „Trent“, um nötigenfalls einzugreifen. Sobald der Ballon frei war, stieg er sehr rasch in die Höhe und trieb mit einer Schnelligkeit von acht Knoten in der Stunde westlich.

Auch Wellmann erstattete jetzt einen Bericht über seine Erlebnisse während der Fahrt: Von Randet wurde die „America“ am Sonntag etwa 140 Meilen nordöstlich getrieben. Abends änderte sich der Wind, und schlug von Westen nach Nordwesten um; seine Stärke betrug etwa 30 Meilen in der Stunde. Der „Equilibrator“ verursachte heftige Schwankungen des Ballons, da sich hoher Seegang einstellte. Die Nacht war schrecklich. Die Mannschaft schlief abwechselnd in ihren Hängematten in der sicheren Erwartung, im Ocean aufzuwachen. Im Laufe der Nacht zog der „Equilibrator“ den Ballon fast bis zu den Wogenkämmen herab, manchmal spritzte der Gisch in das Rettungsboot, das wir zu verlieren fürchteten. Dann wurde eine Beratung darüber abgehalten, ob wir den Ballon verlassen sollten, indessen wurde beschlossen, auszuharren. Am 3 Uhr früh wurden die Motoren, die seit Sonntag morgen stillgelegt waren, wieder in Tätigkeit gesetzt. Wir hofften meistens die Azoren zu erreichen. Dann schlug der Wind aber von Neuem um, er wehte aus Nordosten, so daß unsere Hoffnung, die Azoren zu gewinnen, aufgegeben werden mußte. Wir suchten nunmehr nach Bermuda zu kommen. Die Motoren wurden wieder stillgelegt und wir trieben 15 Meilen in der Stunde vorwärts. In der Montag-Nacht schreckte uns eine neue Gefahr. Das Wetter war sehr kalt und das Gas wurde derart beinhalten, daß wir, um über den Wogen zu bleiben, Gasolin und einen Teil der schon beschädigten Maschinerie über Bord werfen mußten. Wir wußten jetzt, daß es unmöglich sei, noch eine weitere Nacht oben zu bleiben, namentlich auch deshalb nicht, weil der „Equilibrator“ das Schiff zu zerlöcheren drohte. Wir machten daher das Rettungsboot fertig, dann kam der Dampfer „Trent“ in Sicht. — Die Blätter gratulieren Wellmann zu seiner Rettung, erklären aber, daß das Unternehmen die reine Torheit gewesen sei. Trotzdem spricht Wellmann, der inzwischen in New York eingetroffen ist, davon, das Experiment wiederholen zu wollen.

Friedrichshafen, 19. Okt. Im Auftrage der internationalen Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt begibt sich der Assistent der Drachenstation am Bodensee, Dr. Jonas, in nächster Zeit nach Westindien, um dort Untersuchungen der freien Atmosphäre, insbesondere des Passatwindes, vorzunehmen. Die Versuche finden von Bord S. M. Kreuzer „Trenya“ aus statt, der in den dortigen Gewässern stationiert ist, und dauern ungefahr vier Wochen.

Berlin, 19. Okt. Die W. tagsblätter berichten aus Halle: Der Aeroplan der „Brüder Roder“ wurde bei einem Aufstieg in einer Höhe von zehn Metern vom Sturm erfaßt und zertrümmert. Einer der Insassen erlitt erhebliche Verletzung.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 19. Okt. Seine Frau verklappt zu haben war der Schlosser Karl Trudel von Großbettingen angeklagt. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte von dem Unzuchtserwerb seiner Frau gelebt und sie durch Schläge gezwungen hat, sich einem un sittlichen Lebenswandel hinzugeben. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen erschwerter Zuhälterei zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Außerdem erkannte das Gericht auf Uebersetzung an die Landespolizeibehörde. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Marbach, 19. Okt. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde gegen die Milchhändlers-Gheleite Johann Helber von Gronau und eine Anzahl dortiger Produzenten wegen Milchfälschung verhandelt. Auf dem Stuttgarter Bahnhof war durch die Polizei und das städtische Untersuchungsamt festgestellt worden, daß die von Helber nach Stuttgart gelieferte Milch durch Wasserzusatz verfälscht war. Verschiedene in Stuttgart vorgenommene Gesamtkontrollen zeitigten den dringenden Verdacht gegen den Lieferanten Helber. Demzufolge erschien die Stuttgarter Nahrungsmittelpolizei in der Frühe des 7. Juni d. J. in Gronau, um dort ihres Amtes zu walten. Das Ergebnis der chemischen Untersuchungen in Verbindung mit den polizeilichen Ermittlungen brachte die Gheleite Helber und 9 Produzenten, sämtliche von Gronau, auf die Anklagebank wegen fortgesetzter Milchfälschung. Alle Angeklagten wurden als überführt angesehen und mit Geldstrafen von 15—40 Mark bedacht. Sie haben außerdem die beträchtlichen Kosten zu tragen. Das Gericht erkannte weiter auf die Veröffentlichung des Urteils in mehreren Zeitungen des Marbacher Bezirks.

Mannheim, 19. Okt. (Schwurgericht). Das Drama einer jugendlichen Kokette beschäftigte das hiesige Schwurgericht. Die Anklage gegen den 25 Jahre alten Kaufmann Wilhelm Wernz von hier lautete auf Totschlag. Wernz ist trotz seiner verkrüppelten Gestalt und seinem steifen Bein, das ihm nur ein langjames Fortbewegen gestattet, ein großer Schürzenjäger. Er hatte im März d. J. bei einem im „Storch“ konzertierenden Damenorchester die 16jährige Elisabeth Schmidt aus Klotz, ein außerordentlich hübsches Mädchen, kennen gelernt und ein Verhältnis mit ihr angefangen, das wegen der großen Ansprüche des Mädchens in Bezug auf Garderobe und Vergütungen ihn bald finanziell ins Gebränge brachte. Leidenschaftlich in das Mädchen verliebt, hatte er sie bereits seinen Eltern und Verwandten als seine Braut vorgeführt und sie sogar im elterlichen Hause untergebracht. Im Juni machte aber das Mädchen die Bekanntschaft des Konzertunternehmers Friedrich Servos, der ihr versprach, sie in seine „8 Brillanten“ aufzunehmen. Von nun an war es fertig mit ihrer Treue. Altem Bitten und Flehen zum Trotz, erklärte „Esse“, sie bleibe nicht bei ihm, sondern

reise mit Servos ab. In seiner Enttäuschung griff Wernz am 25. Juni zum Dolche und richtete das Mädchen furchterlich zu. Es erhielt neun Stichwunden und verblutete auf der Flucht nach der Straße. Der Angeklagte, der seine Spur von Neue an den Tag legte, wurde unter Ausschluß mildernder Umstände zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Mülheim (Ruhr), 18. Okt. Das Kriegsgericht verurteilte den Musketier Vaier vom 159. Infanterie-Regiment wegen Trunkenheit im Dienst und tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten zu fünf Jahren und einem Tag Gefängnis. Der Verurteilte hatte während des Manövers mehrere Wirtschaften besucht. Als er von einem Wieselndebel zur Rede gestellt wurde, schlug er mit dem Gewehrfolben auf ihn ein. (Die drakonische Strenge der Trunkenheits-Bestimmungen des Militärstrafrechts wird durch diesen Fall deutlich illustriert).

Eine Lesze

aus den Werken Abraham a Santa Clara.

Abraham a Santa Clara, mit seinem bürgerlichen Namen Ulrich Wegeler, der berühmte Kanzelredner und Volksschriftsteller, wurde 1644 in Kreenheinstetten bei Mefkirch in Baden geboren, wo ihm kürzlich ein Denkmal errichtet worden ist. Er trat 1662 in das Barfüßer-Augustinerkloster Maria-Brunn bei Wien und wurde 1677 Voprediger in Wien, war von 1682 bis 1689 in Graz tätig, kehrte dann nach Wien zurück, wo er am 1. Dezember 1709 starb. Er schrieb zahlreiche, durch ihre derberliche Art berühmt gewordene Werke, aus denen kürzlich Prof. Dr. Karl Bertsche eine treffliche „Blütenlese“ zusammenge stellt und mit einer biographisch-literarischen Einleitung versehen hat. Wir lassen einige Proben aus dem im Verlag der Hertenischen Verlagsbuchhandlung in Freiburg erschienene Werk folgen.

Was ist die Welt?
Woht recht fangt das Wörtl Welt mit dem Buchstaben W an, da es mit lauter W angefüllt: W Welt, W Wald, W Welt, W Wachs.

Die Welt ist ein Wald, in welchem einer leicht unter die Mörder geraten kann, wie jener Reisende von Jerusalem nach Jericho.

Die Welt ist ein Wachs, da alles in der Welt zergänglich; die Macht eines Nabuchodonosor war groß, aber zergänglich, mahen er vom Thron gestofen worden.

Die Welt ist ein Weg, aber ein Irrweg; das hat erfahren Salomon, welcher der Allereifste gewest, gleichwohl schließlich irrgangen, so daß man auch an seiner Seligkeit gezweifelt.

Die Welt ist ein Wein, der aber zu Essig wird; das hat erfahren der Aman, solange er beim König Asserus in großen Ehren gestanden, jäh aber am lichten Galgen gehängt worden, der ihm fauer genug angekommen.

Die Welt ist ein Wild, welches sehr viel zerreiht, und solches ist wahrhafter, als was die Brüder des Joseph haben vorgegeben: fera pessima, ein wildes Tier habe ihn zerrißen.

Die Welt ist ein Wind, welcher ganz unversehrt dem Menschen das Licht auslöschet; solches war zu sehen bei dem Holofernes, welcher ehender den Kopf als den Künck verlor.

Die Welt ist ein Wolf, welcher immerfort ein Lämbelein hünwegträgt; das sieht man allhier zu Wien, wenn man nur täglich das Diarium (Zeitung) liest.

Die Welt ist eine Wäsch, aber da heißt es: wach mir den Pelz und mache mir ihn nicht naß; denn da ist das Halten und Versprechen soweit entlegen wie Burkhanen von Burgund.

Die Welt ist ein Wurm, welcher weit ehender alle Wohlkisten abzehrt als jener Wurm, der dem Jonas seine Kürbisblätter abgefressen.

Die Welt ist endlich ein Wust, und wer sich da nicht beudlet, ist fast ein so groß Wunderwerk, als jenes gewest, wie die drei Knaben in dem babylonischen Dien unverfehrt geblieben.

Was ist der Mensch?

Ein lauterer Bettler bist du, Mensch. Deine Karupe hast genommen von dem Marder; deinen Pelz hast genommen von dem Fuchs; deinen wollenen Rod hast genommen von dem Flachs der Erde; deine Strümpfe hast genommen von den Seidenwürm; deine Schuh hast genommen von dem Ochsen. Wann du einem jeden soltest erstatten, was sein ist, so würdest du dastehen wie eine gepuete Gans.

Ein elender Trost bist du, Mensch, absonderlich wegen deines Lebens, welches sich so großer Behändigkeit zu rühmen hat, wie der Butter an der Sonne. Schau die Luft an, dort ist der Nebel, so bald hat, bald fallt: ein Kontersei deines Lebens. Schau das Wasser an, dort sind die Blasen, welche bald sehen, bald vergehen: ein Ebenbild deines Lebens. Schau das Feuer an, dort ist der aufsteigende Rauch, welcher bald sat, bald matt: eine Kowie deines Lebens. Schau die Erde an, dort ist die Rose, welche bald rot, bald tot: ein Wriß deines Lebens. Sterben ist dir gewiß, frag den Adam; frag den Lamech, welcher 777 Jahr gelebt, wo sie sind, wie sie sind, wer sie sind? So wirst du finden, daß all, deo Leiber eine Sanddöflische. Nimm solche anstatt des stolzen Haarpulvers, streue sie auf deinen holzen Strobelkopf und gedenke, daß du in gleichen Model wirst gegossen werden; denn sterben ist dir gewiß.

Alexander Magnus, ein mächtiger Prachtzans, Saladin, ein greulicher Eisenfresser, Karantinius, ein großer Lahn im Korb, Pompejus, ein trefflicher Grillenwog, Hannibal, ein beßiger Kettenhund, Xerxes, ein mächtiger Federstecher, sind mit all ihrer Macht ihn Ohnmacht gefallen, und es ist nichts übrig von ihnen als kuit, „er ist gewesen.“ Mit harter Müß ist ein Wein (Knocken) von ihnen zu finden, womit ein Gassenkub eine Gassenkub kann aufkopfen. Das wird dir auch geschehen: sterben ist dir gewiß.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 19. Okt. Der Lederverkehr in der Gewerbehalle waren etwa 600 Jtr. ugeführt. Nachfrage war besonders nach Bildoberleder. Sohlleder kostete 1.90—1.90 Mark, Bildoberleder 1.10—1.20 Mark, Bildoberleder Ja 1.80—2.20 Mark, Bildoberleder IIa 1.50—1.80 Mark, Schmalleder 1.90—2.10 Mark, Kalbberleder 3—3.40 Mark per Pfund.

Berlin, 19. Okt. Auf dem hiesigen Zentralliedhof wurde bei einem Rind die Maut- und Rautensuche festgesetzt. Infolgedessen wurde über den Vieh- und Schlachthof die Sperre verfügt.

Butter und Käse.

Remptener und Allgauer Butter- und Käsepreise.
Allgauer Limburger Monatskäse I. Qualität 34 M, 2. Qualität und gleichwertige Halbzentrifugenkäse 31 M, Limburger Monatskäse mit 30 Grad Fettgehalt der Trockenmasse 42 M, dto. mit 35 Grad 47 M, dto. mit 40 Grad 52 M, Tendenz: ruhig. — Butter-Engrospreise: Feinste Molkenbutter 106 M, wirklich bezahlte Einkaufspreise für 1. Qualität 116—118 M, Tendenz: immer noch ruhig. — Remptener Marktpreise: Ein Pfund Sennbutter 1.25 M, 1 Pfund Landbutter 1.15 M, besgl. 1/2 Pfund 66 Pfg., 1 Pfund la echten Emmentalerkäse 1.20 M, dto. bayer. 1.10—1.20 M, la fetten Schweizerkäse 100 bis 105 Pfg., IIa 90—95 Pfg., la Limburger 42—44 Pfg., la Stangen-Limburger 48—50 Pfg., Romabur vollfett in Stantol und Etikette 70 Pfg., halbfett 54—58 Pfg., la Bierkäse vollfett 70 Pfg., IIa halbfett 56—60 Pfg., Tüster vollfett 1 M, Allgauer Tüster vollfett 70—75 Pfg., halbfett 60—65 Pfg., Emmentaler 60—65 Pfg., Badstetener pro Laibe 60—70 Pfg., Tendenz: ruhig. — Käuseuren: Südrabmbutter, feinste Qualität 1.10 M, Tendenz: mäßige Nachfrage. — Remptener: 1 Pfund Butter 1.30 M. — Wangen i. A.: 1 Pfund Butter 1.15—1.20 M. — Biberach: Süße Butter 1.30 M, Bamerbutter 1.20 M. — Leutkirch: Südrabmbutter 1.30 M, Sennbutter 1.20—1.25 Mark.

Herbstnachrichten.

Stadtfelder Heilbronn. Die Lesze dauert unter erschwerten Umständen bei schönem Wetter fort. Die Menge schlägt überall zurück. Ein Kauf in Frühlingswachs zu 220 M pro 3 Hektol. ist abgeschlossen. Kleinere Quantitäten sind von heute ab zu haben. Weitere Berichte folgen.

Weinsberg. Die Weingärtnergesellschaft wick am Dienstag den 25. Oktober nachmittags 2 Uhr, ihr Erzeugnis mit etwa 150 Hektol. Schillerwein öffentlich auf dem Rathaus versteigern.

Silzbach bei Weinsberg, 19. Okt. Die Lesze hat hier am Montag begonnen und ist nun nahezu beendet. Es werden ca. 100 Hektol. Wein erzeugt, wovon noch verschiedene kleinere Reste von 1/2, 1, 1 1/2 und 2 Eimer feil sind. Gestern und heute sind Rüsse zu 200—210 Mark Ranngeld abgeschlossen worden. Käufer sind willkommen.

Ellhofen, 19. Okt. Wie in den meisten Weinorten, so ist auch hier hener des ganz geringen Weinertrags wegen die Keller nicht gefüllt worden. Die Lesze ist beendet. Es war ein trauriges Bild wenn man die Weingärten mit einem Zuber auf dem Scheibaren heimfahren sah. Verkauf wurden ca 20 Eimer Wein zu 200—205 Mark, während im übrigen meist die Trauben zu 20 und 25 Pfg. verkauft wurden. Einige kleine Reste Wein sind noch feil.

Erlsbach, O.-A. Redersheim. Die Lesze ist in vollem Gang. Es wurden die ersten Rüsse zu 200—220 M pro 3 Hektol. für Schiller- und Rotwein abgeschlossen. Wein kann jeden Tag gekauft werden.

Mundelsheim a. N., 19. Okt. Bei der getrigen Weinversteigerung der Weingärtner-Gesellschaft im Oden dahier kamen im Ganzen zwischen 160 und 170 Hektoliter zum Verkauf und wurden erzielt: für Käsberger 255—258 M, für sonstige erstklassige Trollinger Weine 237—243 M per 3 Hektol. — Es sind noch gute Reste feil zu 215 bis 230 M per 3 Hektol.

Untertürkheim, 18. Okt. Die Hofstammer verkaufte 6 Hektol. Portugieser zu je 86 Mark.

Vor 40 Jahren.

Denkwürdigkeiten

an den deutsch-französischen Krieg.
Freitag, 21. Oktober 1870.
Rekognoszierung gegen La Fere. Ausfall, Borpostengefichte vor Paris, bei La Malmaison, Joinville, Le Plant und Grand Puits gegen Preußen und Württemberg. Chartres und St. Quentin eingenommen.
70. Dep. vom Kriegsschauplatz. „Versailles. Der Königin Augusta in Homburg. Ich komme soeben von einem kleinen Gefechte bei La Malmaison; 12 Bataillone waren von Mont Valerien mit 40 Geschützen ausgefallen und wurden nach dreistündigem Gefechte zurückgeworfen. Wir sahen von dem Marly-Diabat dem Gefechte zu. Ganz Versailles wurde alarmiert. Wilhelm.“
70. Dep. vom Kriegsschauplatz. Reims. „In Soissons sind in Gefangenschaft geraten: 99 Offiziere, 4633 Mann. Erbeutet wurden: 128 Geschütze, 70 000 Granaten, 3000 Zentner Pulver, eine Kriegskasse von 92 000 Francs, ein reich ausgestattetes Magazin für eine Division auf 3 Monate, sehr viele Bekleidungsgegenstände etc.“
v. Krenski.
Versailles. Heute mittags 1 Uhr machten die Franzosen vom Mont Valerien mit bedeutenden Kräften einen Ausfall, wobei etwa 40 Feldgeschütze, durch die vorderen Abteilungen der 9. und 10. Infanteriedivision, sowie des 1. Gardeinfanterie-Regiments, zuletzt unterstützt durch Artilleriefeuer des 4. Korps vom rechten Seine-Ufer unter den Augen S. M. des Königs siegreich zurückgeschlagen wurden. Bis jetzt über 100 Gefangene und 2 Feldgeschütze in unseren Händen. Diesseitiger Verlust verhältnismäßig gering. — Wenn über dieses Gefechte, wie nicht zu bezweifeln, ein neuer französischer Siegesbericht erscheint, so wird dies der beste Beweis für die außerordentliche Gemütsamkeit unserer Gegner sein.“
v. Poddieski.

Versailles. In dem Gefechte bei Malmaison sochten unsere Leute wieder mit großer Bravour. Der Feind, gegen den sie anstürmten, stand hinter und auf den Mauern eines Gehöftes und die Stellung schien uneinnehmbar. Das 5. Jägerbataillon erhielt deshalb Befehl, zurückzugehen, die Leute waren aber nicht zu halten, die Stellung wurde genommen und der Feind mußte von der Mauer herunter, 200 Gefangene, und 2 Geschütze zurücklassen. Tot: 9 Offiziere, 129 Mann, verwundet: 12 Offiziere, 258 Mann. — Die Württemberger wurden heute bei Grandpuits von Franktireurs und Mobilgarden angegriffen, schlugen diese jedoch in die Flucht und machten 200 Gefangene.

Stadt Wildbad.

Bekanntmachung.

Der Betrieb der Bergbahn wird für Freitag, den 21. Oktober von Nachmittags 1 Uhr an eingestellt zur Ausführung verschiedener Arbeiten an der Bahnanlage und den Wagen.
Wildbad, den 20. Oktober 1910.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Turnverein Wildbad.

Samstag, den 22. Oktober 1910,
abends 8 Uhr:

Versammlung

im Gasthaus zum Badischen Hof.
Tages-Ordnung:
1. Singstunden.
2. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Evangel. Arbeiterverein Wildbad.

Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr:

Versammlung

im Hotel Graf Eberhard.
Tages-Ordnung:
1. Singstunden.
2. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Militär - Verein Wildbad

Königin Charlotte.

General-Versammlung

am
Sonntag, den 23. Oktober 1910, nachm. 2 Uhr,
bei Komrad Wilh. Schmid, s. Schwarzwaldhotel.
Zahlreiches Erscheinen notwendig.

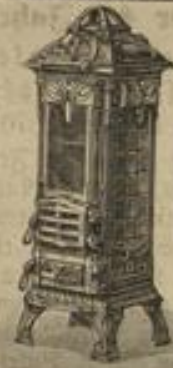
Der Vorstand.

Neuanmeldungen können unter Vorlegung des Militärpasses gemacht werden.

700 000

Germanen

Das ist der Erfolg von wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistungen dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise Heizung.



In jeder Preislage, vom einfachsten Blechmantelofen bis zu den vornehmsten Majolika-Öfen, noch Künstler-Entwürfen, in vielen Ausstattungen lieferbar. Fachmännischer Rat, sachgemäße Kustilung.

Man fordere Original-Verkaufsliste 1910 durch
Karl Güthler, Wildbad.

Die Altersgenossen des

Jahrganges 1891

werden zu einer
Besprechung
am Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in das Gasthaus zum „Wilden Mann“ (Nebenzimmer) freundlichst eingeladen.

Die Einberufer.

Handgestrickte

Golfjaketts

in allen Größen und Farben,
Costümröcke
in allen Weiten zu billigsten Preisen empfiehlt

Gustav Kienzle.
Königl. und Bergogl. Hoflieferant,
Wildbad, König-Karlstraße.

Fremden - Pensionat

flott gehend, mögl. mit neuem Haus und größerem Garten, in bevorzugter Lage (etwa Olgastraße)

zu kaufen gesucht.

Größere Baranzahlung kann geleistet werden. Ausführliche Offerten an

J. Zilles.

Immobilien- und Hypothekengeschäft,
Mannheim,
Telephon Nr. 876.

N. 5. Nr. 1.

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Reuchhusten als die feindschmeckenden

Kaiser's

Brust - Caramellen mit den „Drei Tannen“

5900 not. begl. Zeugn. v. Arzt. u. Priv. verbürgen den sicheren Erf.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Zu haben bei:
Dr. C. Metzger, Kgl. Hof-Apotheker. — Haus Grundw. normaler Rat Heinen in Wildbad.

Kautschuk-Stempel
empfiehlt G. W. Hoff.

Hotel „Graf Eberhard.“



Samstag und Sonntag Mebelsuppe

wozu freundlichst einladet

Fr. Funk.

Gewerbliche und weibliche Fortbildungsschule.

Gewerbliche Fortbildungsschule:

Anmeldung:
Freitag, den 21. Oktober, abends 6 Uhr,
Realschulgebäude, 1. Stock.
Beginn des Unterrichts: Montag, den 24. Oktober, abends 7 Uhr.

Weibliche Fortbildungsschule:

Anmeldung:
Freitag, den 21. Oktober, nachm. 4 Uhr,
Realschulgebäude, 1. Stock.
Beginn des Unterrichts: Dienstag, den 25. Oktober, nachmitt. 4 Uhr.
Oberreallehrer **Steuer.**

Neu eingetroffen:

Prachtvoll ausgestattete Muster-Kollektionen für

Aleider- und Blusen-Stoffe,
abgepackte Roben und Blusen
mit Stickerei und Kurzarbeit.

Geschwister Horkheimer.

Prima

Hirsch-Ragout

empfiehlt

Adolf Blumenthal.

Ehe man Möbel kauft, besichtige man

Sickinger's Möbellager

Pforzheim :: Waisenhausplatz 8.

Es ist und bleibt eine gute, billige Bezugsquelle in allen Sorten

Möbeln und Betten

bei nur fachmännischer Ausführung. Grösste Auswahl! — Billige Preise!

Kinderhauben,

Kinderjacken,

Kinderkapsen,

Handschuhe,

Strümpfen usw.

empfehlen billigt

Geschwister Freund, Wildbad.

Die B. Hofmann'sche Buchdruckerei in Wildbad

empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten

Druck-Arbeiten

in Schwarz und Buntdruck.

Sorgfältige Ausführung. Rasche Lieferung. Billige Preise.

